

Mediation macht Südanflüge jahrelang zur einzigen Option

Experimente mit neuen Anflugvarianten werden unwahrscheinlich

Von Christian Maurer

ZÜRICH - Die Zürcher Flughafen-Mediation kann alternative neue Flugrouten auf Jahre hinaus blockieren. «Während der Mediation gilt das heutige Flugregime», sagte Bundesrat Moritz Leuenberger bei der Eröffnung des ersten kollektiven Mediations-Brainstormings am Freitagabend. Im Klartext: Südanflüge am frühen Morgen, Ostanflüge am späten Abend und eine Absage an die baldige Einführung der gekröpften Nordanflüge.

«Neue Anflugvarianten können nur eingeführt werden, wenn es in der Mediation einen Konsens dafür gibt», sagte Leuenberger. Eine Änderung der heutigen Anflugverfahren ist damit unwahrscheinlich. Auch wenn an der ersten Vorbereitungsveranstaltung zur Mediation offiziell nicht über Flugrouten und Lärmverteilung diskutiert wurde, kamen die Themen doch zur Sprache. Die Positionen gingen weit auseinander:

- Die Gemeinden im Osten des Flughafens unter Führung der Stadt Winterthur halten an ihrer Charta fest, mit der sie die Verteilung des Fluglärms verlangen - was Südanflüge bedeutet.
- Die Bürgerorganisationen von Anwohnern in der Südanflugschneise halten am Ziel fest, die Südanflüge wieder abzuschaffen - was mehr Ostanflüge zur Folge hat und gekröpfte Nordanflüge erfordert.
- Die Aargauer Gemeinden wehren sich gegen den gekröpften Nordanflug - was Süd- und Ostanflüge bedeutet.
- Die süddeutschen Landkreise wollen weitere Überflugbeschränkungen - was noch mehr Fluglärm in der Schweiz bedeutet.

Leuenberger rechnet mit einer Mediationsdauer von drei Jahren. Die Jahreskosten betragen laut Schätzung des Vorbereitungsteams um den Zürcher Kommunikationsberater Wolfgang Wörnhard zwei Millionen Franken, insgesamt also sechs Millionen.

Ob die Mediation überhaupt stattfinden wird, ist aber offen. Das nächste Vorbereitungstreffen der Hauptakteure soll zwar schon am 12. Juli folgen. Unter der Leitung von Mediator Wörnhard und seinem Team sollen Vertreter von Bund und Flughafen sowie von Kantonen, Gemeinden und Bürgerorganisationen aus allen Himmelsrichtungen sich über die Spielregeln einigen. Doch Beschlüsse sind nicht vor dem Herbst zu erwarten. Weil sich die Akteure trotz netten Worten am Freitagabend nicht über den Weg trauen, wollen viele Organisationen direkt an den Gesprächen teilnehmen, anstatt sich vertreten zu lassen: Statt 15 Teilnehmer - wie vom Vorbereitungsteam vorgeschlagen - werden 27 eingeladen.

Weiteres Konfliktpotenzial liegt in den neuen Grundlagen für die Flughafenpolitik von Bund und Kanton Zürich, die noch vor der Mediation in die Diskussion geworfen werden:

- Das Raumplanungsprojekt Relief der Zürcher Baudirektorin und Unique Verwaltungsrätin Dorothée Fierz ist abgeschlossen und soll noch im Juli vom Regierungsrat behandelt werden. Vorgesehen sind mehr Ost- statt Südanflüge, gekröpfte Nordanflüge sowie Kompensationsangebote an Fluglärm Betroffene im Osten und Norden.

- Verkehrsminister Moritz Leuenberger will noch diesen Sommer einen Auftrag des Parlaments erfüllen und den Entwurf zu einem Bericht über die Schweizerische Luftverkehrspolitik in eine Konsultation bei betroffenen Kantonen und Organisationen geben. Enthalten sein werden verschiedene Skizzen für Betriebsvarianten.
- Das Bundesamt für Zivilluftfahrt soll noch vor Beginn einer Mediation über das neue Flughafen-Betriebsreglement mit Südanflügen, zusätzlichen Ostanflügen und dem kapazitätssteigernden Landeverfahren (Dual Landing) entscheiden.